Wandernde Rothirsche vernetzen den Nationalpark mit seinem Umfeld

Autor(en): **Filli, Flurin / Jenny, Hannes**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): **- (2018)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-823695

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WANDERNDE ROTHIRSCHE VERNETZEN DEN NATIONALPARK MIT SEINEM UMFELD

Flurin Filli und Hannes Jenny

PUBLIKATION
Robert Schloeth (1961):
Markierung von Rotwild.
Ergebn. der wiss. Unters. im Schweiz. Nationalpark, Heft 45.

Die Huftierforschung im Schweizerischen Nationalpark (SNP) wurde jahrzehntelang stiefmütterlich behandelt. Die Zuständigkeit wurde zwischen Forschungskommission, Kanton, Jägerschaft und Nationalparkkommission lange hin und her geschoben. Erst das aufkommende «Hirschproblem» nach dem Zweiten Weltkrieg durch anwachsende Rothirschbestände sowie das Auftreten von Wildschäden und Wintersterben zwangen die Nationalparkkommission zum Handeln. In dieser Situation waren Fakten statt Meinungen und Emotionen gefragt.

Vier Personen sind an der Markierung einer Hirschkuh beteiligt.

WOHER UND WOHIN, IMMER EINE ZENTRALE FRAGE

1958 begann Robert Schloeth mit den Untersuchungen zum Wanderverhalten und der Ethologie der Rothirsche in und um den Schweizerischen Nationalpark mit markierten Tieren: Damit betrat er Neuland. Die Methoden waren für die damalige Zeit in unseren Breitengraden neu. Dokumente zeugen von den sorgfältigen Abklärungen, wie man einen Hirsch fangen könnte. Dabei wurden Experten aus der ganzen Welt angefragt, Fallen gebaut und die ersten Hirsche gefangen (Abbildung). Die Behändigung der Tiere erfolgte anfänglich noch von Hand, später unter Narkose. Für die Arbeiten wurde das Personal aufgestockt. Die sichtmarkierten Tiere mussten anschliessend im Feld gesucht und identifiziert werden. Dies war sehr zeitintensiv und erforderte viel Geduld. Die Erkenntnisse waren dafür spektakulär: Die Wanderungen der Rothirsche zwischen Sommer- und Wintereinstandsgebieten konnten aufgezeigt werden, ebenso erstmals die Traditionen und deren Weitergabe von Mutter zu Tochter. Diese räumlichen Untersuchungen wurden mit ethologischen Arbeiten ergänzt. Die Ergebnisse aus der damaligen Rothirschforschung wurden veröffentlicht und Robert Schloeth war schon bald ein gefragter Experte.

VON DER PIONIERARBEIT ZUR STANDARDMETHODE

Aus der Not heraus leistete der SNP Pionierarbeit. Die Forschung mit markierten und später mit besenderten Tieren ist in den folgenden Jahrzehnten weitergeführt worden. Das *Proget d'ecologia*, eine gemeinsame Arbeit von SNP, Bund und Kanton lieferte 15 Jahre später die Grundlagen zur Lösung des Hirschproblems im Engadin und in Graubünden. In den 1990er-Jahren wurden Tiere zur Untersuchung der Wechselwirkungen zwischen Huftieren und Vegetation markiert.

Heute werden im SNP Huftiere im Rahmen des Monitoringprogramms besendert. Die neuen GPS-Technologien ermöglichen eine hohe zeitliche Auflösung mit genauen Positionen. Damit ergibt sich nicht nur ein detaillierteres Bild der Wanderbewegungen, sondern auch der Tagesabläufe. Auch die von Schloeth untersuchten Wanderbewegungen sind wieder vermehrt ein Thema: Im Projekt *Ingio via* wird untersucht, aus welchen Sommereinstandsgebieten die Rothirsche kommen, welche im Unterengadin überwintern. Das Markieren und Besendern von Huftieren ist im heutigen Wildtiermanagement eine gängige und nicht mehr wegzudenkende Forschungsmethode.

Flurin Filli, Schweizerischer Nationalpark, Zernez
Hannes Jenny, Amt für Jagd und Fischerei Graubünden, Chur